

Antwort Kaiser Ferdinand von Oesterreich

auf das Sendschreiben des

Papsten Pius IX.

Zur besseren Verständlichkeit der weiter folgenden Antwort folgt hier zwar nicht Wort aber Inhaltgetreu das Sendschreiben Pius des IX. an den Kaiser von Oesterreich.

Bei Krieg zwischen Christen sprach der heilige Stuhl immer die Worte des Friedens. Indem Wir den 29. Mai aussprachen, daß Wir Uns widerstreben, Krieg zu erklären, zeigten Wir Unsern Wunsch des Friedens. Wir wenden Uns daher an die Frömmigkeit und Gewissenhaftigkeit Euer Majestät, Allerhöchstdieselben väterlich zu ermahnen, von Krieg abzustehen, der ohne die Gemüther der Lombarden und Venezianer wieder zu gewinnen, eine Reihe von Drangsalen nach sich ziehen würde, die Allerhöchstdieselben gewiß mißbilligen. Auch wird es der edelmüthigen deutschen Nation nicht mißfallen, wenn Wir sie auffordern, durch freundschaftliche Verhältnisse eine Herrschaft zu begründen, die glücklicher sein würde, als wenn sie auf das Schwert sich stütze.

Wir vertrauen, daß die deutsche Nation, die auf ihre Nationalität mit Recht stolz ist, keine Ehre in blutige Versuche gegen die italienische Nation setzen wird, sondern beide als Töchter unserm väterlichen Herzen theuer, in ehrenhaften Verhältnissen unter dem Segen des Herrn neben einander wohnen werden.

Wir bitten indessen den Spender aller Aufklärung und Urheber alles Guten, Euer Majestät fromme Rathschlüsse einzulösen, und ertheilen mit Inbrunst Allerhöchstdieselben, Ihre Majestät der Kaiserin und der kaiserlichen Familie den apostolischen Segen. ꝛ. ꝛ.



Antwort Ferdinand I.

Eu. Heiligkeit! Wie tröstlich es für Mein Herz war, durch den Mund Eu. Heil. den Wunsch des Friedens auszusprechen zu hören, der jedem Souverän am Herzen liegt als erste Grundlage für das Glück der ihrem Fürsten treuen Völker, vermag Ich nicht hinreichend auszusprechen. Aber nur zu sehr hat sich ein großer Theil derselben von dem rechten Pfade entfernt auf Veranlassung einer revolutionären Propaganda, die zu nichts anderem ihre Zuflucht nimmt, als zur Vernichtung der socialen Ordnung, indem sie zu ihrer Vergrößerung die Regierenden beschuldigt, die Veranlassung dazu zu sein. Die Freiheit der Presse stärkte ihre Kühnheit, während man im Gegentheil durch ihre Bewilligung, eine bessere Zukunft erwartete; aber nicht so war es. Provocirt und nicht provocirend bewilligte Ich Meinem lombardisch-venezianischen-Königreich eine weite Constitution, die nicht angenommen wurde durch die Umtriebe eines Ehrgeizigen, der von uns und unsern Verbündeten wieder auf den Thron gesetzt war. Jetzt lobnt dieser damit, daß er Krieg gegen Mich führt, indem er die italienische Unabhängigkeit ausposaunt, die Völker gegen die deutsche Nation zu einem unverföhnlichen Haß aufreizt und sie für infame und barbarische Horden erklärt. Heiligster Vater! Wer war es, der 1815 Pius VII. wieder auf den Thron setzte, außer Oesterreich? Wer rettete den heiligen Stuhl bei der Ankunft des Königs Joachim Murat? Wer stillte im Jahre 1831 die andere Revolution, in der der Papst als factisch und rechtlich abgesetzt erklärt ward, außer Oesterreich? Wer war bei andern revolutionären Umtrieben zu jeder Zeit bereit, den Papst zu retten, wenn nicht Oesterreich? — Es schmerzt indessen Meinem Herzen, heut zu Tage, einen Theil der päpstlichen, toscanischen und neapolitanischen Unterthanen gegen Mich in den Waffen zu sehen, um Mich Meiner Staaten in Italien zu berauben, die Ich mit dem Blut meiner Völker und durch einen feierlichen Vertrag erwarb, und die sie Mir jetzt, Ich weiß nicht, aus welchem Grunde entziehen wollen. Ich weiß es, daß einige der genannten Fürsten haben nachgeben müssen, nicht nach dem Antriebe ihres Willens, sondern gezwungen durch die revolutionären Forderungen des Volkes, und daß jetzt diese Potentaten Knechte geworden sind, um den noch nicht ganz erkannten Plänen dieser Sectirer zu dienen. — Ferdinand wird noch mit aller Kraft die katholische Religion aufrecht zu erhalten wissen, und wird das Schwert nicht niederlegen, so lange noch ein Sproß der kaiserlichen Familie existiren wird, indem er will und erklärt, keine Hand breit der ihm gehörenden Staaten bis zu den äußersten Mitteln der Vertheidigung abzutreten, bereit indessen zum Frieden und zur Bewilligung einer weiten Constitution für seine Völker und zu allgemeiner Verzeihung. Möge Gott die erleuchten, die sich von dem rechten Pfade entfernt haben.